

MARBURGER ZEITUNG

AMTLICHES ORGAN DES STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6. Fernruf: Nr. 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anträgen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto Wien Nr. 54.608. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12. Fernruf Nr. 7, und in Pettau, Ungartorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 89.



Er erscheint werktäglich als Morgenzeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr, bei Lieferung im Streifenband zuzüglich Porto, bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,—. Abreich durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr) und 35 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoauslagen zugesandt.

Nr. 10 — 84. Jahrgang

Marburg-Drau, Montag, 10. Januar 1944

Einzelpreis 10 Rpf

Das Bild der Front

Die wachsende Härte der Winterschlacht im Osten

dnb Berlin, 9. Januar

An den Schwerpunkten der Winterschlacht im Osten blieb das Bild der Front am 8. Januar gegenüber dem Vortage im wesentlichen unverändert, obwohl die Bolschewisten an einigen Abschnitten, so im Dnjeprbogen und bei Witebsk, ihre Anstrengungen noch verstärkten. Ihre erneuten Durchbruchversuche blieben trotz ihres Massenaufgebotes an Menschen und Waffen erfolglos.

Besonders heftige Kämpfe entwickelten sich im Raum von Kirowograd, und zwar vor allem auch in der Stadt selbst. Auch beiderseits der Stadt griff der Feind wieder mit starken Kräften an, er wurde aber abgewiesen oder in Gegenstößen zurückgeworfen. Die Verluste der Bolschewisten waren erheblich; allein im Kampf um Höhen nördlich von Kirowograd betragen sie rund 1000 Mann an Toten und Gefangenen. An den zahlreichen Panzerabschüssen hat im Erdkampf eingesetzte Flakartillerie der Luftwaffe wieder erheblichen Anteil, so z. B. eine Dessauer Flakabteilung unter Hauptmann Hekenholt, die vor einigen Tagen bereits in sechsstündigem Kampf 50 der angreifenden Sowjetpanzer abgeschossen und damit ihren 231. Panzerabschuß erzielt hatte. Weitere beträchtliche Ausfälle an Menschen und Material hatte der Feind durch Tiefangriffe unserer Kampf- und Schlachtfliegerverbände gegen Panzeransammlungen, Artilleriestellungen und rückwärtige Verbindungen. Eigene Panzerabteilungen meldeten dazu, daß Sowjetpanzer nach wirkungsvollen Stukaangriffen fluchtartig mit Bomben eingedackten Raum verließen.

An der südlich Kiew und Berditschew verlaufenden Front versteiften sich trotz der fortgesetzten Infanterie- und Panzerangriffe des Feindes unsere Linien immer mehr. Die Brennpunkte der Kämpfe liegen hier in den gleichen Abschnitten wie im Vortage. Südlich Kiew mußten sich

die im Abwehrkampf schwer mitgenommenen Bolschewisten mit einigen sofort wieder abgeriegelten Einbrüchen begnügen. Südlich Pogrebischtsche brachten unsere Truppen bei Gegenstößen gegen eingebrochene feindliche Kräfte 500 Gefangene ein und südlich Berditschew scheiterten die zum Teil heftigen Angriffe der Sowjets unter Verlust von 14 Panzern, 32 weitere Panzer und Sturmgeschütze brachten Truppen der Waffen-SS westlich Berditschew zur Strecke, wo sie eine bolschewistische Brigade auf ihre Ausgangsstellungen zurückwarfen, und auch die Luftwaffe konnte 22 Panzer und über 100 Fahrzeuge durch Bombentreffer vernichten.

Am Westabschnitt des Einbruchraumes von Schitomir blieb es dagegen ruhiger. Hier schoben die Sowjets Aufklärungskräfte vor, die aber nur gelegentlich in Gefechtsberührung mit unseren Sicherungen kamen.

Neue harte Kämpfe entwickelten sich westlich Retschiza. Hier trat der Feind unter gleichzeitigen Fesselungsvorstößen auf die am Südwestufer der Beresina beiderseits der von Retschiza nach Westen führenden Bahn, in breiter Front zum Angriff an. Die nach schwerem Vorbereitungskampf in zahlreichen Wellen anstürmenden Bolschewisten konnten sich jedoch nicht gegen den zähen Widerstand unserer Truppen durchsetzen. Südlich der Bahn brachen die Angriffe im Abwehrkampf oder im Gegenstoß zusammen und auch nördlich der Bahn konnte der Feind nur einige bereits wieder abgeriegelte Einbrüche erzwingen, die in keinem Verhältnis zu seinen hohen Verlusten stehen.

Der Frontbogen von Witebsk zieht nach wie vor die Angriffe starker feindlicher Kräfte auf sich. Nach dem Scheitern ihrer jüngsten Durchbruchversuche nordwestlich der Stadt verlegten die Bolschewisten am Samstag den Schwerpunkt ihrer Vorstöße wieder in den Süd-

ostabschnitt und griffen hier nach einständigem Trommelfeuer mit starken Infanterie-, Panzer- und Schlachtfliegerverbänden an. Den auf schmalen Raum zusammengeballten Massen gelang es, vorübergehend ihre zahlenmäßige Überlegenheit zur Geltung zu bringen und in lange hin- und herwogenden Kämpfen in eine Ortschaft einzudringen. Ehe sich aber der Feind richtig festsetzen konnte, wurde er vom Gegenstoß gepackt und in schweren Häuserkämpfen wieder zurückgeworfen. Unter Abschluß von 57 Sowjetpanzern brach schließlich auch dieser Durchbruchversuch am Widerstand unserer von der Luftwaffe wirksam unterstützten Grenadiere zusammen.

Das gleiche Schicksal hatten die sechs-mal wiederholten feindlichen Angriffe nordwestlich Witebsk, wobei weitere 27 bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet wurden. Zusammen mit den neu abgeschossenen 84 Panzern hat der Feind somit seit dem 13. Dezember, dem Beginn der Schlacht im Raum von Witebsk, rund 850 Panzer verloren. Daß er dennoch immer wieder dieses Bollwerk aus der deutschen Front herauszubrechen versucht, beweist, welche Bedeutung diesen Kämpfen und den bisherigen Abwehrerfolgen unserer Truppen zukommt.

In der Nacht zum Sonntag setzten unsere Kampfflugzeuge ihre Angriffe gegen den frontnahen feindlichen Nachschubverkehr bei günstigen Sichtverhältnissen fort. Durch Reihenwürfe der zum Teil im Tiefflug angreifenden Flieger wurden mehrere Verschiebehöfe und nicht weniger als 15 Züge, darunter Munitions- und Betriebsstoffzüge, getroffen. Sehr wirksam war auch der Angriff gegen einen feindlichen Feldflugplatz, wo die einschlagenden Bomben mehrere abgestellte Flugzeuge vernichteten. Außer diesen am Boden zerstörten Maschinen verloren die Sowjets in Luftkämpfen und durch Flakabschuß in den letzten 24 Stunden insgesamt 30 Flugzeuge.

Angriffe nordwestlich Witebsk erlitten die Sowjets besonders hohe Verluste an Menschen und Material. In einigen Einbruchsstellen sind noch erbitterte Kämpfe im Gange. Nördlich Nowel brachen wiederholte feindliche Angriffe in unserem Abwehrfeuer zusammen. Die Luftwaffe griff mit Schwerpunkt im Raum von Kirowograd und Berditschew in die Erdkämpfe ein und fügte dem Feind hohe blutige Verluste und bedeutende Ausfälle an Waffen, Gerät und Fahrzeugen zu. In der vergangenen Nacht wurden bei der Bekämpfung des sowjetischen Nachschubverkehrs sieben Transportzüge zerstört und neun weitere Züge beschädigt.

Im Westteil der süditalienischen Front dehnte der Feind seine mit starken Kräften geführten Angriffe auf weitere Abschnitte aus. Nach schweren Kämpfen gingen im Raum nordwestlich Mignano zwei Bergkuppen verloren. An der übrigen Front verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Britisch-nordamerikanische Bombenverbände griffen am gestrigen Tage Orte in Westdeutschland und im Süden des Reiches an. Durch planlosen Bombenabwurf entstanden besonders in Ludwigsfelde und Mannheim beträchtliche Schäden in Wohngebieten. In der vergangenen Nacht warfen Störflugzeuge Bomben im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Die feindlichen Bombenverbände verloren bei diesen Angriffen 33 Flugzeuge, in der Masse viermotorige Bomber. Acht eigene Jagdflugzeuge kehrten nicht zurück. Damit betragen die Verluste der britisch-nordamerikanischen Terrorflieger in der ersten Woche des Jahres 1944 262 Flugzeuge, davon 231 viermotorige Bomber.



PK-Kriegsberichtler Beißel (Sch) Von der Front am unteren Dnjepr

Am Steilufer des Dnjepr laufen die Stellungengräben entlang. Höhenunterschiede werden durch Verbindungstrassen ausgeglichen. Tarnblenden schützen diese Treppen gegen Feindeinsicht

Sprungbrett Nordafrika

Briten und Amerikaner schufen 'em Bolschewismus einen Brückenkopf

Seit die anglo-amerikanische »Armada« an den Küsten Nordafrikas Anker warf, um eine von bombastischem propagandistischem Geschrei begleitete »Invasion« zu inszenieren, ist wenig mehr als ein Jahr vergangen. Dieses Jahr genügte, um aus einem mit allen Mitteln der Agitation aus der Taufe gehobenen strategischen Erfolg der Briten und Amerikaner einen bolschewistischen Brückenkopf werden zu lassen, von dem aus die Agenten Stalins nicht nur ihre Parolen, sondern auch ihre imperialistischen Ziele nach dem europäischen Festland hinführen lassen. Bezeichnend für diesen augenblicklichen Stand des politischen Kräftespiels in Nordafrika ist die kürzlich mit spontanem Beifall aufgenommene Äußerung eines sowjetischen Abgeordneten in der sogenannten beratenden Kammer in Algier. Dieser Abgeordnete forderte die Sowjetisierung Europas nach Kriegsende.

Die Schrittmacher

Was sich nun im vergangenen Jahre nach dem Abschluß des militärischen Aktes in Nordafrika dort auf politischer Basis abspielte, ist ein Musterbeispiel für die »hohe Schule« der bolschewistischen Infiltration und für die in diesem Kriege bereits historisch gewordenen Erkenntnis, daß die Anglo-Amerikaner Schrittmacher des Bolschewismus sind, wohin sie auch immer im Verlauf ihrer militärischen Aktionen gelangen mögen. Das gegenwärtige Stadium der Entwicklung in Nordafrika begann im Februar 1943 mit der Freilassung von 28 kommunistischen Abgeordneten durch Giraud, der damals, von dem verzweifelten Ehrgeiz besessen, politisch am Zuge zu bleiben, sich zum mittelbaren Werkzeug der sowjetischen Agenten degradieren ließ. Diese 28 Kommunisten bildeten zusammen mit einer gaullistischen Minderheit und einer nach bekanntem Muster für den Bolschewismus gewonnenen Menge unzufriedener Elemente den Hebel für die Sowjets über de Gaulle hinweg gegen Giraud selbst und hatten damit die Möglichkeit, gegen den angelsächsischen Führungsanspruch vorzugehen.

Der Helfer de Gaulle

Die aus diesen Anfängen folgende zweite Phase im politischen Kräftespiel Nordafrikas wird gekennzeichnet durch das Eintreffen de Gaulles in Algier und die in die gleiche Zeit fallende Legalisierung der dortigen kommunistischen Partei. Die Kommunisten waren nun in die Lage versetzt, ihren großartigen vorbereiteten Agitationsapparat in Tätigkeit zu setzen. De Gaulle, als der mit den gleichen verzweifelten Mitteln um seine politische Existenz ringende Widersacher Girauds, entwand sich dem Einfluß des britischen auswärtigen Amtes und biederte sich immer unverhohlener dem Kreml an. Um die in Aussicht genommene offizielle Ausgestaltung der Beziehungen zum Algerienkomitee und dem Kreml anzubahnen, wurde die Gründung einer französisch-sowjetischen Gesellschaft vorgenommen und zugleich die offizielle Monatszeitschrift »France-UdSSR« herausgegeben. Diese beiden ersten Etappen der bol-

schewistischen Infiltration sind die Grundsteine für die nun folgende Sicherung der bolschewistischen Organisation nach innen und außen. Nach innen wurde sie gewährleistet durch die Überziehung Nordafrikas mit einem dichten Netz von örtlichen politischen Kommando- und Befehlsstellen. Nach außen wurde, einem alten moskowitzischen Prinzip folgend, die Arbeit als getarnte, nationale, patriotische, demokratische »Partei« systematisch fortgesetzt und zwar unter Ausnutzung der nordafrikanischen Opposition gegen Vichy, sowie unter gleichzeitiger Proklamierung des Kampfes für die Wiedereinführung der Cremieux-Gesetze mit der die jüdische Unterstützung gesichert werden sollte. Selbstverständlich wurde nicht versäumt, die Araber durch Ernennung von »Eingeborenen« zu Sekretären lokaler Unterorganisationen der kommunistischen Partei in Tunesien und Marokko und sogar zu Generalsekretären für das bolschewistische Programm zu interessieren.

Der Zersetzungstrust

Hand in Hand mit diesem Manöver ging die Sicherung der Einflüsse innerhalb der gaullistischen Organisationen auf dem Umwege ihrer personellen Durchdringung. Neuaufbau alter Gewerkschaften, Gründung von Verbraucherverbänden und Neueröffnung der Liga für Zivilinternierte, der Liga für Menschenrechte und nicht zuletzt der berüchtigten Liga des Juden Bernhard Lecache. Der nächste Schachzug des Kreml wirkte sich unmittelbar durch die Anerkennung des Algerienkomitees durch die Sowjetunion aus. Der sowjetische Delegierte Bogomolow traf mit seinem Stab von 25 Mitarbeitern in Algier ein und begann entsprechend der »offiziellen« Beziehungen zwischen dem Algerienkomitee und dem Kreml mit der Einrichtung sowjetischer Büros in Casablanca, Rabat und zahlreichen anderer Städte, gemäß der für die bolschewistische Infiltrationsmethodeknotischer Form von sogenannten konsularischen bzw. Handelsvertretungen.

Nachdem der stellvertretende Außenkommissar des Kreml, Wyschinski, als Delegierter für den Mittelmeerraum mit einem großen Stab von Agenten und der Flagge einer »sowjetischen Militärkommission« ebenfalls in Algier eintraf, wurde die Agitationstätigkeit der offiziellen bolschewistischen Vertreter anfangs November des vergangenen Jahres mit allen Mitteln verstärkt. Es wurden großartige Empfänge und Veranstaltungen mit besonders organisierten Beifallsdemonstrationen, Ausstellungen usw. inszeniert, Veranstaltungen, die unter dem gleichzeitigen Einsatz kommunistischer Wanderredner die allgemeine Zersetzungstätigkeit auch in die französische Kolonialarmee, insbesondere unter den Mannschaften und Offizieren mit einer Tendenz gegen das alte Offizierskorps, hineintrugen.

Es versteht sich von selbst, daß die Thesen der sowjetischen Agitation nach wie vor national-französisch getarnt blieben, ein Luxus, den man sich um so eher leisten konnte, als de Gaulle für weitere Unterstützungen in seinem Kampf gegen Giraud und dessen bürgerliche Freunde als Gegenleistung die

Flucht zu den deutschen Truppen

Aufgeriebene Balkanbanden — Überläufer trotz des starken Terrors der Kommissare

dnb Berlin, 9. Januar

Auf dem Balkan wurden während der letzten Tage in den bosnischen und kroatischen Bergen wieder mehrere kommunistische Banden aufgerieben. An dem Erfolg hatten auch Kosakenverbände besonderen Anteil. Ein Durchbruchversuch kostete einer von ihnen eingeschlossenen Bandengruppe 150 Tote. Reste flüchteten in die Schluchten und Klüfte der Berge und werden von den Kosaken verfolgt. Vier weitere Gruppen sind im Raum von Sarajevo vernichtet worden und verloren mehrere hundert Tote sowie zahlreiche Gefangene und Überläufer.

Auch in Griechenland wurden mehrere Banden unschädlich gemacht. Unter der Beute befand sich zahlreiches Gerät und viele Uniformstücke englischer Herkunft. Die an der Bandenbekämpfung teilnehmenden bulgarischen Bataillone melden, daß sich unter den vernichteten kommunistischen Räuberbanden britische Offiziere als Anführer befanden.

In einem Kampfabschnitt in der Umgebung der westbosnischen Stadt Banjaluka, die sie an den Vortagen vergebens angriffen, hatten die Banden, die teilweise gestohlene deutsche Uniformen trugen, um gegebenenfalls leichter verschwinden können, allein 358 gezählte Tote.

Weitere hohe Verluste erlitten sie auch an anderen Orten Bosniens. In Mitteldalmatien gelang es, den Stab einer kommunistischen Bandengruppe zu vernichten in Nordmontenegro verloren die Banditen an einer Stelle 27 Tote, 20 Verwundete und 16 Gefangene.

Trotz verstärkten Terrors der bolschewistischen Kommissare versuchen täglich weiter Bandenangehörige, zu den deutschen Truppen zu flüchten.

An einem Tage liefen in zwei Abschnitten alle neunzig Mann über. Vor allem handelt es sich um Italiener und Serben, die von den Kommunisten immer mehr als nationalistisch verdächtige Bandenmitglieder behandelt wurden. Das Vorgehen der Kommunisten gegen den Verrätergeneral Auxilo und die meisten Offiziere des Stabes der badoglihörigen Division Venezia ist für die bolschewistische Vandenführung bezeichnend. Nach Überläuferaussagen sind die Badogli-Offiziere vor einigen Tagen von den Kommunisten in der nordmontenegrinischen Stadt Berane erschossen worden. Nach dem Verrat schloß sich Auxilo erst den montenegrinischen Nationalisten an, die er jedoch im Stich ließ, als sich die kommunistischen Banden näherten. Er ging zu diesen über und verschuldete damit den Tod zahlreicher montenegrinischer und serbischer Nationalkämpfer. Seine Division, die vorwiegend gegen muslimische Selbstschutzverbände im Sandschak und in der Herzegowina eingesetzt war, erlitt schwere Verluste. Nun scheinen sich die Kommunisten an diesem Verräter und seinen Kumpanen dafür gerächt zu haben, daß ein Teil der Männer, die ohne zu fragen zu den Banden übergeführt wurden, jede sich bietende Gelegenheit zum Überlaufen benutzten.

Die Dankbarkeit der vom kommunistischen Terror befreiten Bevölkerung auch in Bosnien, vor allem während der Beirum-Festtage durch die Muselmanen, während der Weihnachtsfeierlage durch die Kroaten und jetzt zu den Orthodoxen-Festen durch die serbische Bevölkerung kommt in herzlicher Weise zum Ausdruck. Besonders freundlich war die Behandlung unserer Verbände in der ostbosnischen Hauptstadt Tuzla, die im Oktober durch Verrat unter kommunistische Bandenherrschaft geraten, dann aber wieder befreit worden war. Die Behörden, die Bevölkerung, Frauenvereine und Nonnen des dortigen großen Klosters nahmen sich neben den kroatischen auch der deutschen Verwundeten und Kranken in den Lazaretten an und betreuten sie in anerkennenswerter Weise.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Die schweren Abwehrkämpfe im Osten

Erbittertes Ringen im Westteil von Kirowograd — Zahlreiche sowjetische Angriffe bei Kiew, Pogrebischtsche und Berditschew zerschlagen

dnb Führerhauptquartier, 9. Januar

Im Raum von Kirowograd dauert das schwere Ringen mit unverminderter Heftigkeit an. Im Westteil der Stadt wird weiter erbittert gekämpft. Entschlossen geführte Gegenangriffe warfen die vordringenden Bolschewisten trotz hartnäckigen Widerstandes an verschiedenen Stellen zurück. Dabei wurden zahlreiche Panzer abgeschossen.

Südlich Kiew und westlich Pogrebischtsche und im Raum von Berditschew zerschlugen unsere Truppen zahlreiche feindliche Angriffe. Verbände der Waffen-SS warfen im Gegenstoß eine feindliche Brigade auf ihre Ausgangsstellungen zurück und vernichteten 27 sowjetische Panzer und fünf Sturmgeschütze. Die Luftwaffe griff an den Brennpunkten mit gutem Erfolg in die Erdkämpfe ein und fügte den Sowjets hohe Verluste an Menschen und Material zu. Westlich Retschiza ging der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung

mit starken Kräften auf breiter Front zum Angriff über. Unsere Stellungen wurden unter Abriegelung einiger Einbrüche überall gehalten.

Bei Witebsk lag der Schwerpunkt der sowjetischen Durchbruchangriffe gestern südöstlich der Stadt. Sie wurden trotz starken Panzer- und Schlachtfliegerinsatzes in erbitterten Kämpfen blutig abgewiesen. Die Sowjets verloren hier 84 Panzer, davon allein 57 in einem Korpsabschnitt.

An der süditalienischen Front ließ die Kampftätigkeit des Feindes im Abschnitt westlich Mignano-Venafro nach. Mehrere örtliche Angriffe gegen unsere Höhenstellungen wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgewehrt. Auch an der Adria-Küste blieb ein starker Vorstoß des Feindes ohne Erfolg. Ein eigener Stoßtrupp vernichtete einen feindlichen Stützpunkt und sprengte Munitionslager in die Luft.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf

Orte in Westdeutschland. Dabei wurde erneut der Aachener Dom getroffen.

Am Samstag gab das OKW bekannt: „Beiderseits Kirowograd und in der Stadt selbst sind heftige Kämpfe mit starken feindlichen Kräften im Gange. Eigene Panzerverbände warfen die Bolschewisten nördlich der Stadt im Gegenangriff zurück und nahmen ein wichtiges Höhen Gelände in Besitz. Die schweren Abwehrkämpfe südlich Kiew und im Raum Berditschew halten in unverminderter Stärke an. Die Durchbruchversuche der Bolschewisten wurden auch gestern vereitelt, einige Einbrüche abgeriegelt. Südlich Pogrebischtsche warfen unsere Truppen die angreifenden Sowjets trotz erbitterten Widerstandes im Gegenangriff zurück und vernichteten dabei eine größere Anzahl feindlicher Panzer. Nordwestlich Retschiza und westlich Propokis blieben mehrere örtliche Angriffe der Bolschewisten ohne Erfolg. Bei der Fortsetzung ihrer starken

Heimatliche Rundschau

Liebe Gäste

Wenn im Frühling unsere Wälder im ersten Grün erstehen, dann ist auch die Zeit der Vogelwelt gekommen. Mit Tausenden von Stimmen lassen sie vom ersten Morgenrot bis zum letzten Sonnenschein ihre fröhlichen Lieder über Wald und Flur ertönen.

Nun aber pfeift der eiseige Wind über die kahlen Wipfel und die sonst so freigelegte Erde ist leer und gibt nur wenig Nahrung für die zierlichen Sänger ab. Sie verlassen ihre kalten Nester um bei den Menschen Hilfe zu suchen.

Ich aber stehe dann oft lange hinter den Vorhängen und beobachte aus meinem sicheren Versteck die kleine Schar, die mit dankbarem Gezwickchen den Lohn dafür entgegennimmt, daß sie uns in unzähligen Sommermonaten mit ihrem Gesang beglückte...

Steirische Frauentracht

Heute Montag, den 10. und Montag, den 17. Januar mit dem Beginn um 19.30 Uhr findet in der Hauptschule Emil Gugel-Strasse I eine Arbeitsgemeinschaft unter dem Titel »Steirische Frauentracht« statt, die von der Oberschullehrerin Melitta Maieritsch aus Graz geleitet wird.

Vom Standesamt Thomasberg. Beim Standesamt Thomasberg wurden im Jahre 1943 folgende Personenstandesfälle behandelt und beurkundet: Geburten 124 (73 Knaben und 51 Mädchen), Heiraten: 28 Paare, Sterbefälle: 76, Männer 30, Frauen 24, Knaben 15, Mädchen 7.

Soldaten erzählen der Jugend. Das Hilf-mit-Werk der deutschen Erzieher hat unter dem Leitwort »Soldaten erzählen der Jugend« einen Erzählerwettbewerb ausgeschrieben. Das Oberkommando des Heeres hat 10.000 RM für die Auszeichnung der besten Erzählungen zur Verfügung gestellt.

Das Landvolk tut seine Pflicht

Arbeitstagung der Kreisbauernführer in Gegenwart des Gauleiters

Am Donnerstag fand in Graz eine Arbeitstagung der steirischen Kreisbauernführer und Leiter der Ernährungsämter in der Untersteiermark statt, zu der auch Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Überreither erschienen war.

Über die Kartoffelversorgung und die Notwendigkeit einer pfleglichen Behand-

Glaube und Arbeit garantieren den Sieg

Grossappell des untersteirischen Führerkorps im Marburger Heimatbundsaaal — Bundesführer Steindl erteilt die politischen Parolen für 1944 — Fragen der Heimatverteidigung

Die politische Arbeit in der Untersteiermark, die mit einer stolzen Bilanz das abgelaufene Jahr beschließen konnte, fand für das Jahr 1944 Samstag, 9. Januar, mit einem Großappell im Marburger Heimatbundsaaal einen weiteren machtvollen Auftakt.

Der größte Saal Marburgs, an dessen Stirnseite der Leitsatz stand: »Gläubige Herzen und schaffende Hände garantieren den Sieg«, war bis auf den letzten Platz besetzt.

Der Bundesführer spricht

Jeder Mensch empfindet in sich die zwingende Notwendigkeit — begann der Bundesführer — bei Beginn eines neuen Jahres still zu stehen, Rückblick zu halten, Bilanz zu ziehen, einen Blick in die Zukunft zu werfen und sich dabei in noch stärkerem Maße bewußt zu werden, welche Verpflichtungen er der Gemeinschaft und seinem Volke gegenüber hat.

Die Stärke des Glaubens

An der Schwelle des Jahres 1944 wissen und ahnen wir — führte der Bundesführer weiter aus — daß dieses Jahr die Entscheidung in unserem Schicksalskampf bringen wird.

Es besteht heute keine Front und kein Hinterland — fuhr der Bundes-

führer fort — überall, wo Deutsche leben, stehen sie heute unter dem soldatischen Gesetz des Krieges. Wir selbst aber stehen dabei im einem kleinen Abschnitt der großen Front.

Unser Grabenstück heißt Untersteiermark

Der Führer hat uns durch den Gauleiter und Chef der Zivilverwaltung die Verantwortung für dieses Grabenstück übertragen. Und ebenso wenig, wie der Soldat, der sein Grabenstück zu verteidigen hat, weder nach rechts oder links blickt, genau so müssen auch wir darauf achten, unser Grabenstück zu verteidigen und stets in Ordnung zu halten.

Die Heimatverteidigung

Nachdem sich der Bundesführer mit dem siedlungsmäßigen, sprachlichen und kulturellen Werden der Untersteiermark befaßt und ihre Stellung in der Wirtschaft des Gesamtqaues umrissen hatte, hob er mit Anerkennung die Leistungen und die Bewährung hervor, welche die Männer der Untersteiermark im Rahmen der Wehrmannschaft und der Wehrmacht hundertfach abgelegt haben.

Was die Vorplanung für die Arbeit des kommenden Jahres betrifft, sprach der Bundesführer über beabsichtigte Veranstaltungen, die im Laufe der kommenden Monate durchgeführt werden, wobei besonderes Gewicht auf die Politisierung der untersteirischen Bevölkerung gelegt werden muß.

Zusammengehörigkeitsgefühl für das Kriegs-Winterhilfswerk aufgebracht wurden.

Tapfere Untersteirer

Als weitere stolze Bilanz wies der Bundesführer auf die Tatsache hin, daß einige zehntausende Untersteirer als Soldaten in der Wehrmacht und im Reichsarbeitsdienst stehen und im Jahre 1943 allein 600 von ihnen für besondere Bewährung vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden.

Bedingungsloser Einsatz aller

Von der Sicherheitslage in der Untersteiermark sprechend betonte der Bundesführer, daß im Jahre 1944 den zersetzenden Elementen verstärkt entgegengetreten wird, denn die Untersteiermark steht unter dem Gesetz der Grenze, an der kein Fußbreit Boden aufgegeben werden darf.

„Es wird die Zeit kommen“ — sagte der Bundesführer abschließend — „in der wir gesiegt haben und das wird die Zeit der großen Verantwortung für je-

den einzelnen sein. Es wird dann das ganze deutsche Volk aufgerufen werden, um vor der Nation und dem Führer über sein Tun und Lassen Rechenschaft abzulegen. Dann werden Millionen antreten und auf die Fragen, was sie geleistet haben, dem Führer Rede und Antwort stehen.

Die Ausführungen des Bundesführers, die oftmals von brausendem Beifall unterbrochen wurden, fanden mit der Führerehrung und den Liedern der Nation ihren Abschluß und beendeten den Großappell, der dem untersteirischen Führerkorps neue Kraft und neuen Glauben aber auch neue Befehle für den weiteren Marsch in die deutsche Zukunft gab.

Kriegsversehrte und Reifeprüfung

Meldungen zu den Sonderlehrgängen sind sofort zu tätigen

Ende Januar 1944 werden vier weitere Sonderlehrgänge für Kriegsversehrte, die mindestens die Obersekundareife oder das Abschlußzeugnis der Mittelschulen mit zwei Fremdsprachen besitzen, zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung eingerichtet, und zwar: 1. in Litzmannstadt für Ostpreußen, Pommern, Brandenburg, Nieder- und Oberschlesien, Danzig-Westpreußen, Wartheland, Protektorat und Generalgouvernement; 2. in Stuttgart-Cannstadt für den Sudetengau, die Alpen- und Donaugäue, Bayern und Württemberg; 3. in Leipzig für Großberlin, Sachsen, Thüringen, Hannover, Schleswig-Holstein und die norddeutschen Länder (Mecklenburg, Anhalt usw.); 4. in Mainz für die Rheinprovinz, Westfalen, Hessen-Nassau, Baden, Hessen und Gau Westmark.

Nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht können zu den Sonder-

lehrgängen nur Wehrmachtangehörige der Versehrtenstufen II bis IV zugelassen werden. Die Meldungen zu diesen Lehrgängen sind unter Beifügung eines Lebenslaufes, des Schulabgangszeugnisses und der Bescheinigung der militärischen Dienststelle über Erteilung des erforderlichen Urlaubs von sechs Monaten bis Mitte Januar 1944 zu richten.

Bei 1 an den Herrn Reichsstatthalter im Warthequar in Posen, bei 2 an das Kultusministerium in Stuttgart, bei 3 an den Herrn Reichsstatthalter in Sachsen, — Landesregierung in Dresden, bei 4 an den Herrn Reichsstatthalter in Hessen — Landesregierung in Darmstadt. — Im Bedarfsfall können wiederum Beihilfen zu den Kosten für Unterhalt, Verpflegung und Lernmittel auf besonderen Antrag bewilligt werden. Dieser Antrag ist gleichzeitig mit der Meldung zum Lehrgang einzureichen.

Geschäftiges Leben

Die Ortsgruppe Friedau berichtet

Am Tag der Deutschen Hausmusik versammelte Frülein Heiß die musizierende Jugend mit ihren Lehrern und die Singgruppe des Amtes Frauen zu einem kleinen Konzert. Bürgermeister Gärtner verkündete die baldige Eröffnung der Musikschule. — Das Amt Frauen betreute die im Einsatz stehende Alarmkompanie der Wehrmannschaft von Friedau mit gesammelten Liebesgaben, die in sieben Kisten und zwei Fässern unter Begleitung zweier Wehrmänner nach Leutsch abgeschickt worden sind.

Todesfälle. In Marburg verschieden:

das Bäckergehilfenstochterchen Maria Wretschko, die 71jährige Arbeiterwitwe Katharina Tobias aus der Kleistgasse 11; die 68jährige Private Franziska Juretschko aus der Lilienrongasse 42; der 30jährige Dreher Franz Solschek aus der Heinrich-Lerch-Gasse; der 33jährige Peter Tscherno aus Georgenberg 5; der 39jährige Jugendleiter Othmar Heinrich aus der Blücherstraße 5; die 37jährige Werkmeistersgattin Juliane Fifolt aus der Ufergasse 4; der 36jährige technische Beamte Leopold Wimmer, dessen Leichnam nach Wien überführt wird; der 14jährige Schlosserlehrling Alois Eiditsch, dessen Leichnam nach Schleinitz überführt wird; der 26jährige Lehrer Josef Wollny, aus der Goethestraße; das Partieführersöhnchen Eduard Horwat aus der Stormgasse 18; die 73jährige Besitzerin Antonia Scheliga aus dem Wienergraben 17; in Graz starben das Doktorsohnchen Theodor Senkowitz aus der Mozartstraße 38 in Marburg und der Angestellte der Überleitungsstelle Michael Seifried aus der Bubakgasse 8. — In Steinbrück ist der 56jährige Oberzugsführer der Reichsbahn August Wogrinetz aus der Tegethoffstraße in Marburg gestorben. Sein Leichnam wird nach Marburg überführt.

Das Steirische Landestheater in Windischgraz. Wieder einmal hält das stets befüllt aufgenommene Steirische Landestheater in Windischgraz Einkehr und bringt im Heimatbundsaaal heute Montag und morgen Dienstag abend das Lustspiel »Das Glück kommt über Nacht« und morgen Dienstag nachmittags das schöne

Märchenspiel »Rotkäppchen« zur Aufführung.

Plankenstein gab fürs Kriegs-Winterhilfswerk. In Plankensteinberg, Ortsgruppe Plankenstein, im Kreis Marburg-Land fand ein von dem hiesigen Wehrmannschaftsamt veranstalteter Kameradschaftsabend statt, der für das Kriegs-WHW den schönen Betrag von RM 500 erbrachte.

Abgabe öffentlich bewirtschafteter landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch Selbstversorger. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft veröffentlichte eine Anordnung (RA Nr. 4 vom 6. I. 1944), nach welcher Selbstversorger öffentlich bewirtschaftete landwirtschaftliche Erzeugnisse, die ihnen zum eigenen Bedarf zustehen, nicht verkaufen dürfen. Abnehmer, an die derartige Erzeugnisse auf Grund besonderer Anordnung verkauft werden müssen und dürfen, sind ausdrücklich ausgenommen. Bei Zuwiderhandlung erfolgt auf Grund der Verbrauchsregelungsverordnung nach der Bekanntmachung vom 26. November 1941 Bestrafung.

Neue Anschriften der Post mitteilen! Nach schweren Fliegerangriffen hat es sich immer wieder als richtig und vorteilhaft erwiesen, daß bombengeschädigte Volksgenossen und Familien ihre neuen Anschriften unverzüglich dem für sie bisher zuständigen Zustellamt mitteilen. Dadurch wurde nicht nur eine weitere ordnungsgemäße Postzustellung sichergestellt, sondern auch die Möglichkeit gegeben, Nachfragen nach dem Verbleib von Angehörigen zu beantworten. Die Post hat eine Reihe zusätzlicher organisatorischer Maßnahmen getroffen, um diese Möglichkeit noch weiter auszubauen, womit sie unseren total geschädigten Volksgenossen bzw. deren Angehörigen einen außerordentlich schätzenswerten Dienst erweist. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß jeder Wohnungswechsel nach Bombenangriffen sofort dem bisherigen Zustellamt gemeldet wird.

Frauen, die die Berufung fühlen, sollen studieren. Zu der viel erörterten Frage des Frauenstudiums nimmt die Leiterin der Hochschulgemeinschaft deutscher Frauen, Dr. Anna Dammer, im neuen deutschen Hochschulführer Stellung. Sie kommt zu dem Ergebnis, daß diejenige Abiturientin, die in sich die Kraft zum Studium spürt und weiß, daß sie einen Beruf ausfüllen kann, dessen erste Voraussetzung das Vorhandensein besonderer geistiger Fähigkeiten ist, der außerdem aber in hohem Maße Verantwortungsfreudigkeit und Charakterfestigkeit verlangt, nicht zögern soll, den Weg zum Studium zu gehen. Es darf heute keine geistige Kraft ungenutzt bleiben. Es ist auch bei der Berufswahl der Frau nicht allein wichtig, daß sie einen Beruf ergreift, sondern daß der Beruf die Möglichkeit gibt, die vorhandenen Fähigkeiten voll auszunutzen.

Wir verdunkeln vom 10.—16. Januar von 17.15 bis 6 Uhr!

Aus aller Welt

Opfer eines Schneesturmes. Wie gemeldet, sind beim Aufstieg zur Ulmer-Hütte zwei Schilfläufer infolge von Erschöpfung und Erfrierung ums Leben gekommen.

Punktfreie Anzugstoffe. Das Sondergericht in Kiel verurteilte einen Handelsvertreter, einen Kaffeehausbesitzer und einen Kaufmann zu drei, zwei und einhalb Jahren Zuchthaus und hohen Geldstrafen.

Lawinen donnern zu Tal

Katastrophen, die den Winter und Frühling begleiten

Lawinen, die man in Tirol »Lähnen« nennt, sind die großen stürzenden Schnee- und Eismassen der Hochgebirge. Nicht bei jeder Wetterlage besteht eine Lawinengefahr.

Die andere Lawinengefahr entsteht im Spätwinter bzw. im Frühling, wenn bei Tauwetter die Schneemassen des Hochgebirges zu schmelzen beginnen.

MEIN MANN MAXIMILIAN

Roman von RESI FLIERL. Du mußt dir nur eine plausible Erklärung ausdenken, warum der Mensch gerade zu dir kam — denn die Verwandtschaft kannst du ja noch nicht erwählen!

»Nein, wirklich nicht«, bestätigte ich, da ich sie ja selbst nicht kannte, diese Verwandtschaftsverhältnisse. »Mir wird schon etwas einfallen. Vielleicht fragst sie auch gar nicht.« Ich hoffte sogar stark, sie würde nicht fragen.

»Du kannst dich auf mich verlassen, Alexandra. Vielleicht, daß du sie schon morgen sehen kannst. Wo kann ich dich anrufen?»

Ich sagte es ihm. Aber ich mußte ihm Vorsicht anempfehlen, meiner Schwiegermutter wegen. Ich tat es sehr ungern, besonders, als ich seinen Triumph darüber bemerkte.

Advertisement for Franziska Geiscek, geb. Wogrinz, Gastwirtin. Text: Unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Franziska Geiscek geb. Wogrinz...

SPORT UND TURNEN

Sprung ins Fussballjahr 1944

Trifail wieder voran — Der Herbstmeister besiegte den LSV Graz mit 3:2

Die unentwegten Trifailer, die sich nur eine ganz kurzfristige Winterrast gönnten, waren am Sonntag schon wieder hinter dem Leder her. Als Gegner wählten sie sich den schon oft hervorgetretenen LSV Graz der eine überaus spielerische Mannschaft ins Feld stellte.

höher ausgefallen, wenn die Gäste nicht gerade in ihrem Torwart ihren verlässlichsten Kämpfer gehabt hätten. Die Tore schossen Kos (1) und Butkowitz (2) für Trifail sowie Knapprek und Kieser für Graz. Ein recht umsichtiger Spielleiter war Kampfrichter Loscher aus Trifail.

Dritter Sieg von Martha Musilek

Die 5. Deutschen Kriegsmesterschaften im Eiskunslaufen der Frauen

Die Wienerin Martha Musilek holte sich am Wochenende in München zum dritten Male die Kriegsmesterschaft von Deutschland im Kunstlaufen der Frauen. Das Prinzregentenstadion war natürlich ausverkauft. Das Kürlaufen brachte insofern eine Überraschung, als Eva Pawlik um eine Kleinigkeit besessen schien als die Meisterin.

Die Ergebnisse: Kunstmeisterschaft der Frauen 1944: 1. Martha Musilek (Wien), Platzziffer 5; 2. Eva Pawlik (Wien) 11; 3. Inge Jell (München) 16; 4. Madeleine Müller (Wien) 19; 5. Gudrun Olbricht (Berlin) 26; 6. Irene Braun (München) 32; 7. Ilse Appeltauer (Wien) 32; 8. Inge Seifert (Wien) 43; 9. Lotte Wieser (Wien) 44; 10. Susi Demoll (München) 47.

Beim Schaulaufen der Meisterin am Sonntag in München stellten sich der frühere deutsche Meister Horst Faber und die dreimalige deutsche Meisterin Martha Musilek als neues Paar vor.

Das internationale Tennisturnier in Estoril bei Lissabon fertigte Almeister Cochet den Portugiesen Costa mit großer Leichtigkeit ab. Gentien besiegte Gratas Dias 5:7, 8:6, 6:4.

Drei Grazer Fußballspiele. Am Sonntag wurde in Graz eine Fußball-Doppelveranstaltung abgewickelt. GAK schlug den Grazer SC 2:0 (2:0) und die SGOF Wien behielt über die SG Graz mit 4:1 (0:1) die Oberhand. Ferner standen sich Sturm und Puch in einem Freundschaftsspiel gegenüber, das Sturm mit 4:2 (2:1) siegreich sah.

Im Malländer Boxring traf im Federgewicht Minelli und Cortonesi aufeinander und trennten sich unentschieden. Bondavall war in acht Runden nach Punkten über Fava erfolgreich und Cattaneo wurde in sechs Runden von Bonatti überraschend besiegt.

Die deutsche Eishockeymeisterschaft

Berlin besiegt Prag — Ein Unentschieden der Düsseldorfer gegen Berlin

In der deutschen Eishockeymeisterschaft wurden zum Wochenende zwei Kämpfe zur Entscheidung gebracht. Rot Weiß Berlin besiegte den NSTG Prag überraschend mit 3:0. Tags darauf kam es zu einer Punkteteilung zwischen Rot Weiß Berlin und der Düsseldorfer EG, da die Gäste aus Düsseldorf ein 2:2 erzwangen.

Münchens Schikreismeisterschaften wurden am Wochenende mit ausgezeichnetem Beteiligung in Garmisch-Partenkirchen ausgetragen. Im Langlauf siegte Doll (WH-Oberammergau), während Eisgruber (Partenkirchen) im Springen mit 40 und 48 Meter die Bestnote von 205 erhielt. Der Titel fiel an den Aschberger Friedl Herbert mit der Note 429,5.

Die zweite Serie der Fußballmeisterschaft im Bereich Berlin—Mark Brandenburg nahm einen turbulenten Anfang. Die drei an der Spitze liegenden Mannschaften Hertha-BSC, Berliner SV 92 und Luftansa wurden geschlagen. Damit wurde die Spitzengruppe beträchtlich verdrängt und die Meisterschaftsaussichten noch mehr verbreitert.

Die Preßburger Fußballer stoll das Rückspiel mit der Wiener Stadtmannschaft am 30. April austragen. Als Gastgeber zeichnen diesmal die Wiener.

Der Kieler Männer-Turnverein, am 27. Januar 1944 von »Männern aller Stände« als Kieler TV gegründet, trifft alle Vorbereitungen zu 100-Jahrfeier. Das Jubiläum soll in einer sportlichen Feierstunde begangen werden.

Ein »Sprung« ohne Bretter. Ein Sprung ohne Bretter, der leicht hätte verhängnisvoll ausgehen können, wird von dem bekannten Sudetenspringer Leutnant Palme gemeldet. Palme hatte auf einem Gebirgsübergang einen schweren Auto-unfall. Dabei stürzte sein Wagen etwa dreißig Meter ab und Palme flog noch neun Meter weiter.

Wir hören im Rundfunk

Montag, 10. Januar

Reichsprogramm: 8—8.15: Kaiser Otto der Erste. 8.15—9: Romantische Klänge. 11—11.30: Kleiner Konzert. 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15—15: Klingende Kurzweil. 15—16: Schönstimmen und bekannte Instrumentalstücke. 16—17: Otto Dobrindt's dringliche ausgewählte Unterhaltungsmusik. 17.15—18.30: Dies und das für euch zum Spaß aus Wien. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19.15—19.30: Frontberichte. 20.15—22: Für jed-etwas.

Deutschlandsender: 17.15—18.30: Konzertsendung unter Leitung von Herbert Erlwein. Brahm Reyer, Schumann, Wagner und andere. 20.15—21: Ich denke dein, Liebeslieder und Serenaden v. Schubert und Wolf. 21—22: Sinfonien und Sinfonemusik von A. Filtz, A. Reichs, F. X. Richter und anderen.

gen. Die Westdeutschen führten bereits mit 2:0, als Schibuckart den Ausgleich im letzten Drittel wieder herstellte. Im Rahmenprogramm im Eisdion Friedrichshain sah man ein et-mit Befried und von Egerland-Jülgewonnenes 50 Runden-Eisschnelllaufen.

hofft, »bald wieder auf den Beinen stehen und einen ehrenvolleren Film mit Brettern unternehmen zu können.« Fast 70 Meter weit wurde auf der Bolgon-Schanze in Davos gesprungen. Die Bestnote von 327,3 erzielte dabei Nikolaus Tump mit Sprünzen von 62, 6 und 66 Meter. Georg Fausch tat es zweimal 68 und 69 Meter zwar die weitesten Sprünge des Tages, war aber in der Haltung nicht besonders sauber und belegte so nur den zweiten Platz.

»Lilienfelder« oder »Norweger«. An der Entwicklung der alpinen Entwicklung des Schilafs um die Jahrhundertwende stand der große Gegensatz der »Lilienfelder« oder »Norweger«. Gleich streitbaren Recken bekämpften sich die Vertreter der beiden Systeme. Sie unterschieden sich in der Hauptsache dadurch, daß die »Lilienfelder« einen, die »Norweger« jedoch zwei Stöcke benötigten. Dieser Streit wurde mit Hartnäckigkeit ausge-tragen. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit verschwand nach und nach der Ein-stock, niemand kümmerte sich mehr um die »Theorien« von einst.

Hauptsächliche Akten der Spiele 1936 verbrannt. Über die Schäden, die durch den englischen Terrorangriff verursachten Brand des Int. Olymp. Instituts angerichtet worden sind, wird jetzt von zuständiger Stelle mitgeteilt: Es ist der größte Teil der Akten der Olympischen Spiele 1936, der Erinnerungstafeln, an diese Spiele, das Bilderarchiv, die Bibliothek und die Restaufrage der Olympischen Schriften (Olympische Gesetze, Olympische Berichte) verbrannt. Das von der Familie dem Olympischen Institut als Leihgabe überwiesene Porträt Coubertins von Lalang ist unversehrt, ebenso jener Teil der Handschriften Coubertins, die nicht gerade in Bearbeitung waren.

freuen. Ich war selbst, wenn ich sie sah, ich veruga dabei Maximilian und Monika Durran und meine Note und Tante Nolten's erschreckliche Entdeckung meiner Untreue. Ich krachte mit, wenn die Buben krächten, würdelos und selbstvergessen.

Tante Nolten konnte ein Lächeln kaum noch unterdrücken, wenn sie es genau mit ansah und Maximilian war genau so ein Kindskopf wie ich oder die Kinder selbst. Es war nicht abzusehen, was sich bei uns abspielen würde, wenn sie erst einmal größer würden. Es ging ja sehr langsam, fand ich mit einiger Mißbilligung.

»Laß nur«, meinte Maximilian mir zum Trost, »bel dir ging es auch langsam — wenigstens das geistige Erwachsenwerden.« Ich ging mit den Fäusten auf ihn los, schwer gereizt. Die Kinder krächten.

»Nimm das zurück, du elender Verleumder!« »Nas, sagte Maximilian und hielt den Zwilling Nummer eins als Schild vor sich, »bis du zum Beispiel begriffen hast, daß du mich liebst!«

Meine Muttergefühle verursachten den Zwischenruf, er sollte bloß das Kind vernünftig halten! Als gekränkter Vater entgegnete er, er verstehe mit Kindern besser umzugehen als alle anderen Menschen.

Dann aber ging es weiter. »Du hast überhaupt viel später begriffen, daß du mich liebst!« rief ich. »Als ich es schon längst wußte, da hast du es noch gar nicht geahnt!«

»Ojeje«, sagte Maximilian, »dabei wußte ich es schon, bevor du dich mit einem anderen verlobt hastest.«

»Es ist häßlich, mir meine Vergangenheit vorzuwerfen.« »Aetsch!« sagte Maximilian. »Deine Kinder lachen dich aus.«

Und bei dieser Gelegenheit sahen wir Maximilian den Zweiten zum erstenmal lassen. Es war keine vieldeutige Grimasse mehr, es war ein Lachen, wie es nur Kinder haben. Wir vergaßen unseren Zweikampf. Wir riefen laut nach Tante Nolten und nach Apollonia, und dann standen wir einträchtig um den einen Zwilling, aber nun war der spröde und lachte nicht mehr. Dafür fing der andere, Alexander der Zweite, zu schreien an.

So ging es zu, und es war seltsam, dabei zu wissen, daß im Geheimen etwas drohte und bekämpft werden mußte. Maximilian und ich hätten es gewiß zeitweilig immer wieder vergessen, wenn nicht Tante Nolten's Blicke aus daran erinnert hätten.

Dann beschloß Tante Nolten, mich aus dem Wege zu räumen. Es war ganz einfach. Sie sagte, mir und den Kindern würde Landluft nur gut sein, ich solle heimfahren, sie bliebe solange bei Maximilian. Es war bei Tisch und Apollonia setzte gerade die Terrine ab.

»Du fährst mit«, sagte Tante Nolten. »Denn die junge Frau kann nicht allein mit den beiden Kindern reisen.« Die junge Frau war ich. Tante Nolten war einfach die Frau.

Apollonia rückte an der Terrine ihr großes Gesicht glänzte selig auf. Heim — das küßte für sie heim zu dem Vater ihres zukünftigen Kindes. Ich konnte es verstehen, daß sie sich darüber freute. »Ihr könnt euch schon fern fahren«, be-

schloß Tante Nolten. Es war in einem, Ton vorgebracht, der Widerspruch sinnlos machte.

Maximilian und ich wechselten einen langen Blick, und ich merkte, daß ihm das Lachen nahe war. Aber er nahm sich zusammen, um seine Mutter nicht merken zu lassen, daß er sie durchschaute. Mir freilich war nicht lächerlich zumute. Ich wollte hier nicht fort. Ich konnte nicht.

So wagte ich es doch und sprach. »Ich bleibe hier.« Und ich legte die Hand fest und bekräftigend auf den Tisch. Apollonia drehte sich an der Tür entsetzt nach mir um. Hierbleiben!

»Du fährst«, sagte Tante Nolten. »Du fährst«, sagte Tante Nolten. »Ter, Cafés, Verabredungen — das ist nicht gesund. Du siehst blaß aus.«

»Ich will bei Maximilian bleiben«, erklärte er.

»Der Arme wird sich vor Sehnsucht verzehren«, erwiderte Tante Nolte spöttisch. »Ich werde Mühe haben, ihn zurückzuhalten, damit er dir nicht nachfährt. Wo er außer dir hier keinen Menschen hat!«

Maximilian und ich sahen uns wieder an. Ich schwieg, weil ich ein schlechtes Gewissen hatte — mußte ich mich auch mit dem Tenor erwischen lassen! Aber warum beliedig Maximilian? Hatte er auch ein schleches Gewissen?

»Fahre nur, Alexandra«, meinte er. »Sehr richtig, morgen«, bestätigte Tante Nolten und ging hinaus, weil ich das Salz fehlte. Es war Apollonia, der ich einfach nicht bezubringen, zu ständigen Ärger meiner Schwiegermutter.

Verschiedene

Tausche älterer Schreibmasch. gegen Nähmaschine u. Gasrechaud (2 flammig) gegen Teppich 3x4 m Peisausgl. m. Peisausgl. Keiltenqasse 12, be Mayer, nur an Sonntaq! 147-14

Tausche Spezialnähmaschine gegen Dresdensia Bogen gewöhnliche Nähmaschine. — Dora Seidinger, Güterverwaltung — Großsonntag 43-14

Danksagung

Allen, die die Verabschiedung von meiner geliebten Tante, Frau ANTONIE SCHKRET, durch Teilnahme am letzten Wege oder durch Blumen- bzw. Kranzspenden verschönerten, sei auf diesem Wege mein innigster Dank zum Ausdruck gebracht. Insbesondere danke ich Herrn Dr. Swetina dafür, daß er der lieben Heimgegangenen tröstend ihre Schmerzen linderte. 80 Marburg/Drau, den 8. Januar 1943

MINNA KOSSI

Schmerz erfüllt gebe ich die unendlich traurige Nachricht, daß mein unvergeßlicher Gatte, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, Herr

Franz Sdolschek Dreher

nach kurzem, schwerem Leiden unerwartet im schönsten Mannesalter von 30 Jahren verschieden ist. Von dem unvergeßlichen, lieben Toten nehmen wir am Montag, den 9. Januar, um 17 Uhr, Abschied und legen ihn auf dem Friedhofe in Brunnndorf zur letzten Ruhe.

Wer unseren Franz gekannt hat, weiß, was unsere Herzen verloren haben. Marburg-Brunddorf, Anderburg, Lembach, Jahring, Graz, den 9. Januar 1944.

In tiefer Trauer: Maria Sdolschek geb. Straus, Gattin; Franz und Theresia Sdolschek, Eltern; Anni Mirnik, Schwester; Julius und Maria Straus, Schwiegereltern; Julius, Stanislaus, Alois, Franz und Johann, Schwäger; Ludmilla, Anni und Bernarda, Schwägerinnen, sowie alle übrigen Verwandten.

STADTTHEATER MARBURG-Drau

Montag, 10. Januar: Amt Volkbildung, geschlossene Vorstell., Ring I. SCHWARZBROT UND KIPFEL. Lustspiel in 3 Akten von Werner von der Schulenburg. Kein Kartenverkauf! Beginn: 19.30 Uhr. Ende: 22.30 Uhr.

Dienstag, 11. Januar: Abendvorstellung. MILLIONENHOCHZEIT. Operette in 3 Akten von Walter Hautmann. Musik von Erik Jaksch. Preise: II. Beginn: 19.30 Uhr. Ende: 22.30 Uhr.

Kartenvorverkauf außer Montag täglich von 9 bis 13 Uhr und von 15 bis 17.30 Uhr an der Theaterkasse, Theatergasse 3 (Eingang Domplatz 17).

UNTERSTEIRISCHE LICHTSPIELTHEATER

MARBURG-DRAU BURG-LICHTSPIELE

Heute 15, 17.30 19.45 Uhr Fernruf 2219 Hilde Krahl, Hilde Weibner, Werner Hinz, Karl John, Will Dohm und Paul Henckels

Großstadtmelodie Ein Frauenleben voll Kampf, Glück und Liebe im Wirbel der Weltstadt! Für Jugendliche nicht zugelassen!

Wir bringen in Sonderveranstaltungen: Montag, Dienstag u. Mittwoch, 12.45 Uhr: Marianna Hoppe, Willy Birgel, René Deltgen und Richard Romanowski

Kongo-Expres Für Jugendliche zugelassen!

ESPLANADE So 13.15, 15, 17, 30 19.45 Uhr Wo 12, 17, 30, 19.45 Uhr

Bis einschließlich Montag, 10. Januar:

La Habanera mit Zarah Leander, Karl Martell, Ferdinand Marian. Für Jugendliche nicht zugelassen! Von Dienstag, 11. bis einschl. Donnerstag, 13. Januar HARRY PIEL

Sein bester Freund Für Jugendliche nicht zugelassen!

Lichtspiele Kadettenschule Montag, 10. Januar um 19 Uhr ZARAH LEANDER in einem spannenden Großfilm:

Damals Hans Stüwe, Hilde Körber und Herbert Hübner. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Burg-Lichtspiele Cilli Sachsenfelderstraße Bis Montag, 10. Januar

Floh im Ohr Eine Bauernkomödie mit Sabine Peters, Emil Haß und Fritz Genschow. — Für Jugendliche nicht zugelassen!

Metropol-Lichtspiele Cilli Bis Montag, 10. Januar Danielle Darleux und Albert Préjean.

Einmal im Jahr Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen! Kultur-Sondervorstellung „GEHEIMNIS TIBET“ Für Jugendliche zugelassen!

Ton-Lichtspiele Stadttheater Pettau Montag, 10. Januar

La Paloma Ein humorvoller musikalischer Großfilm um Liebe und Kameradschaft mit Charles Kullmann, Leo Slezak, Jenny Vihrog, Fritz Kampers, Maria Loja und Horst Teetzmann — Für Jugendliche zugelassen!

Samstag u. Montag um 14.30 Uhr, Sonntag um 9.30 Uhr Jugendvorstellungen mit vollständigem Programm. Bei jugendfreien Filmen werden Jugendvorstellungen zu angeführten Zeiten eingereicht. Zu allen übrigen Vorstellungen können Jugendliche unter 14 Jahren wegen Platzmangel nicht zugelassen werden.

Lichtspieltheater Trifail Bis Montag, 10. Januar

Gefährtin meines Sommers mit Anna Dammann, Paul Hartmann, Gustav Knuth, Wolfgang Lukschy, Viktoria von Ballasko usw. — Spielleitung: Fritz P. Buch. Musik: Werner Bochmann. Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

Bis Montag, 10. Januar der Märchenfilm „DAS TAPFERE SCHNEIDERLEIN“

STEIRISCHER HEIMATBUND — PETTAU

Amt Volkbildung, Volksbildungsstätte

Die Heimat spricht zu uns

Dr. Felix Göhlert

Vortrag am 10. Januar, um 20 Uhr, im Saal der Musikschule. — Arbeitsgemeinschaft Dienstag, den 18. und 25. Januar und 1. Februar, um 20 Uhr, im Biologie-Saal der Oberschule. 82

Alle Jungen

der Geburtsjahrgänge 1926, 1927 und jünger aus dem Gebiet der Südsteiermark und den Kreisen Deutschlandsberg, Leibnitz und Radkersburg die Neigung für den Offizierberuf haben oder sich für die aktive Unteroffizier- oder Reserveoffizierlaufbahn im Heere interessieren, können sich in allen Fragen an den zuständigen Nachwuchsoffizier in Marburg-Drau, Herrengasse 28, um Rat und Auskunft wenden. Ebenso werden die Eltern über alle Fragen — soweit sie die Offizier- oder Unteroffizierlaufbahn betreffen — gerne beraten. 207

Wohnort- u. Anschriftänderung

missen unsere Postbezieher sofort dem zuständigen Postamt (nicht dem Verlag) melden. „Marburger Zeitung“ Vertriebsabteilung

Amtliche Bekanntmachungen

Autruf des Oberkommandos der Kriegsmarine an die deutschen Frauen

Die Schlacht auf den Meeren ist im Augenblick und für die nächste Zukunft wichtiger denn je. Sie noch erfolgreicher schlagen wollen, heißt: mehr Schiffe — mehr Waffen — mehr Männer!

Je mehr Männer aus dem Landdienst der Kriegsmarine durch den Einsatz der deutschen Frau für den siegentscheidenden Dienst an Bord freigemacht werden können, desto wichtiger schlägt das deutsche Schwert auf den Meeren zu, desto härter trifft es den Gegner, desto näher rücken Sieg und Frieden.

Deutsche Frauen, deutsche Mädchen — Euer Einsatz in der Kriegsmarine als Marinehelferin ist siegwichtig. Je eher Ihr Euch meldet, desto wirksamer ist Eure Mithilfe!

Marinehelferinnen werden eingesetzt: als Stabshefterinnen bei Stäben der Kriegsmarine im Geschäftszimmerdienst, als Truppenhelferinnen im Nachrichten-, Flugmelde- und Flakdienst.

Über Dienstzeit, Besoldung, Bekleidung, Urlaub, soziale Betreuung, Einsatz im In- und Ausland unterrichtet das Merkblatt für Marinehelferinnen, das bei den Wehrbezirkskommandos, Abt. Marine, oder bei der 1. Mar. Helf. Ersatzabteilung in Flensburg bzw. der 2. Mar. Helf. Ersatzabteilung in Leer (Ostfr.) angefordert werden kann. Meldungen sind einzureichen an:

- 1. Marine-Helferinnen Ersatzabteilung Flensburg, 2. Marine-Helferinnen-Ersatzabteilung Leer (Ostfr.)

79 Oberkommando der Kriegsmarine.

An alle Handwerksmeister des Kreises Marburg-Stadt und Marburg-Land!

Vor einiger Zeit haben sämtliche Handwerksmeister eine Bereitschaftsanweisung für Beseitigung von Fliegerbeschäden erhalten. Entsprechend dieser Bereitschaftsanweisung werden hiemit nochmals alle Handwerksmeister und deren männliche Gefolgschafter auf die genaue Einhaltung dieser Anweisung aufmerksam gemacht. Die Handwerksmeister und männlichen Gefolgschafter, ausgenommen jene, die nachweisbar auf Grund einer Notdienstverpflichtung anderwärts eingesetzt sind, haben sich bei einem Fliegerangriff nach erfolgter Entwarnung bei einer der Betriebsstätten oder dem Wohnort nächstgelegenen nachstehend angeführten Sammelstelle bei jeder Tages- und Nachtzeit einzufinden und dort weitere Weisungen abzuwarten.

I. Sammelstelle für das linke Draufufer: 1. Weinbaugasse Nr. 27, bei der Firma Hitzel und Pototschnig, 2. Norbert-Jahn-Gasse, bei der Firma Berndorf.

II. Sammelstelle für das rechte Draufufer: 1. Bauplatz von Herrn Baumeister: Spes, Triesterstraße, 2. Textilwerke Ehrlich, Reitergasse.

Der Einsatz des Handwerks erfolgt nach Entwarnung nach Umfang des Schadensfalles. Auf alle Fälle dürfen die Sammelstellen nicht vor ausdrücklicher Anweisung meinerseits oder des von mir Bevollmächtigten verlassen werden.

Vorsitzliche Zuwiderhandlungen werden entsprechend der an sie ergangenen Bereitschaftsanweisung geahndet. Die Handwerksmeister des Kreises Marburg-Land haben sich entsprechend der Weisung des Ortshandwerksmeisters nach der durch diesen ausgegebenen Bereitschaftsanweisung ebenfalls zu halten. 84

Der Kreishandwerksmeister: Karl Hitzel e. h.

Nichtigkeitserklärung

Der vom Wirtschaftsamt Oberradkersburg ausgestellte Haushaltspäß für gewerbliche Erzeugnisse Nr. 796 620, auf den Namen Zwer Ladislaus, geb. 18. Juni 1908 und wohnhaft in Luttenberg, Maudorf Nr. 69 lautend, ist in Verlust geraten. Somit wird dieser Haushaltspäß als ungültig erklärt und alle Kaufmänner werden darauf aufmerksam gemacht, sowie der Finder aufgefordert, denselben bei der Kartenstelle Luttenberg abzugeben. 78 Luttenberg, den 7. Januar 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt:

PEPO LERCHENBERGER ANNI LERCHENBERGER geb. LETONIA Januar 1944 196 Marburg/Drau Villach

Von tiefem Schmerz gebeugt, geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Franz Adrinek Panzerjäger

am 25. November 1943 im Alter von 27 Jahren im Osten gefallen ist. Er opferte sein junges Leben für Führer und Vaterland. 6

Drachenburg, den 5. Januar 1944.

In tiefer Trauer: Franz und Martha Adrinek, Eltern; Fritz, z. Zt. im Einsatz; Max Erwin und Robert, z. Zt. im Felde, Karl u. Josef, Brüder; Gertrude Sket, Braut.

Für seine geliebte Heimat fiel im Kampf gegen Banditen in treuer Pflichterfüllung Truppführer

Leopold Weber Marburg/Dr.,—Brunndorf, Graz, im Januar 1944 In tiefer Trauer:

Bruno, Sohn; Franz, Vater; Ludwig, Josef, Franz, Konrad und Anton, Brüder; Mitzi, Elia, Schwestern; Fredi, Neffe, z. Zt. im Felde, und alle übrigen Verwandten. 115

Danksagung

Anlässlich des schweren Verlustes meines lieben Bruders danken wir allen für die zahlreiche Beteiligung sowie für die schönen Kranz- und Blumen-spenden. Besonderen Dank sprechen wir dem Kreisführer, Ortsgruppenführer und der Wehrmannschaft, Sturmabteilung Rann, für die ehrende Teilnahme aus.

Kleiner Anzeiger

Zu verkaufen

Verschied. Geschäftsmöbel zu verkaufen (von 170—700 RM). Trafik Kohl, Rathaus, 105-3. Verkauf 3 Paar komplette Schi um 170 RM. Brunndorf, Fuchsgasse 8, 197-3

Zu kaufen gesucht

Kaufe 1 Paar junge Angora-Kaninchen. Preisangabe. — Zuschr. an die »M. Z.«, unter »Reinrassig 143«, Marburg/Dr. 143-4

Neue oder gebrauchte große Panzerkasse kauft Firma Karbeutz, Edm.-Schmidt-Gasse 8 — Tel. 26-18, Marburg-Dr. 133-4

Briefmarkensammlungen werden gekauft. Antr. an die »M. Z.«, unter »Solortiger Zahler 134«, Marb.-Dr. 134-4

Wir kaufen einige gebrauchte, aber gute Fässer oder Bottiche bzw. Wasserbehälter, die wir luftschuttmäßig verwenden wollen. Auch Flaschen verschiedener Größen und Mengen werden dortselbst gekauft. Stadt- und Kreissparkasse, Marburg-Drau, Herrengasse 36, 83-4

Stellengesuche

Hauschneiderin sucht Stelle bei deutscher Familie. Adr. in der »M. Z.«, Marburg-Drau, 192-5

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Solides Mädchen wird als Büro-laufmädchen aufgenommen. — Antr. unter »Aufstiegsmöglich-keit 13« an die »M. Z.«, 6

Füchtige Servierinnen werden sofort aufgenommen. Kaffee Schloßberg, Cilli, 37-6

Sprechstundenhilfe, womögl. m. Vorkenntnissen, sofort für 4—6 Wochen vormittags, Umgeb. Marburg, gesucht. Antr. unter »Arzt 155« an die »M. Z.« — Marburg-Dr. 155-6

Köchin für landwirtschaftlichen Betrieb, die Stallwirtschaft zu beaufsichtigen versteht, per sof. aufgenommen. Anbote an A. Lisy, Fresen 2. Post: Rottenberg (Untersteiermark), 183-6

Kanzleikraft dringend gesucht b. der Firma Jos. A. Kienreich, Zeitungen u. Zeitschriftverlag Marburg-Dr., Burqgasse 13, 144-6

Alleinst. brave Frau wird als Haushalthilfe von Familie mit zwei Kindern außerhalb Marburg, sofort gesucht! Angeb. unter »1898 treu und fleißig« an die »M. Z.«, Marburg-Dr. 107-6

Aufräumerin für Geschäft und Kanzlei wird an Wochentagen von 7 bis 8 Uhr morgens gesucht. Elektra, Tegethoffstraße 45, Marburg-Drau, 208-6

Hausgehilfin, möglichst über 45 Jahre alt, deutschsprechend, zu einer kleinen Familie in der Stadt wird sogleich aufgenommen. Gebäudeverwaltung, Emil-Gugel-Gasse 6, von 14 bis 17 Uhr, 203-6

Bausparkasse sucht seriösen Vertreter für den Stadt- und Landkreis Cilli und Pettau. — Näheres durch die Bausparkassenvertretung »Deutsches Heim« für Untersteiermark, Marburg-Drau, Emil-Gugel-Gasse 6, von 14—16 Uhr, 202-6

Zu vermieten

Fräulein wird auf Kost u. Wohnung genommen. Tschander — Pickern 116, bei Marburg-Drau 88-7

Herr bekommt Wohnung und Kost. Adr. in der »M. Z.«, Marburg-Drau, 195-7

Zu mieten gesucht

Suche leeres, event. einfach möbl. Zimmer ohne Bettwäsche. Anträge unter »Solid 1944« an die »M. Z.«, Marburg-Drau. — 8

Alleinstehender, älterer Herr, tagsüber beschäftigt, sucht per sofort ein leeres oder möbliertes Zimmer. Anträge unter »Solid 206« an die »M. Z.« Marburg-Drau, 206-8

Funde - Verluste

Jene Dame, die am 6. Januar gegen Mittag auf d. Hauptpost von einem Herrn eine Füllfeder zum Ausfüllen einer roten Postanweisung geliehen bekam, wird aufgefordert, die Füllfeder im Uhrmachersgeschäft Widowitsch, Herrengasse 26, abzugeben. Marburg-Dr. 186-13

Am Mittwoch, den 5. Januar zwischen 17.30 und 18 Uhr wurde im Zuge von Ratschach bis Rain im ersten Wagen eine schwarze Lederhandtasche vergessen. Die Tasche enthielt Dokumente der Deutschen Jugend eine blaue, noch nicht benützte Kleiderkarte, lautend auf den Namen Anna Wirant, ferner zwei Ringe, eine Goldkette über 50 RM Bargeld und einige andere Sachen. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Tasche am Bahnhofamt Rain gegen sehr gute Belohnung abgeben zu wollen. 85-12

Verschiedenes

Tausche guterhaltenen Eisen-öfen gegen einen Tisch-Sparherd. J. Knop, Marburg-Drau Anzengrubergasse 52, 211-14

Küchenwaage, zertrenntes Kleidungsstück (schwarzer Stoff) geeignet für Damen-Mantel od. ähnliches, u. schwarze Damen-Sämischschuhe Nr. 37 tausche gegen Rundfunkgerät (auch Volksempfänger). Adr. in der »M. Z.«, Marburg-Drau, 193-14

Reparaturen in Herrenwäsche

übernimmt Wäscherzeugung L. Werdnik MARBURG — Josefstraße 2.

Sendet den Soldaten die »Marburger Zeitung« an die Front

Hugo Markon

Gefreiter in einem Inf.-Reg., Träger des Kriegsverdienstkreuzes II. Kl. mit Schwertern

im 15. November 1943 im 33. Lebensjahre im Osten den Heldentod fand.

Ruhe sanft in fremder Erde. Die Seelenmesse wird am 10. Januar 1944 in der Magdalenenkirche gelesen. 127

In tiefster Trauer denken an sein Heldengrab: Maria Markon, Gattin; Norbert, Sohn; Antonia Ronjak, Mutter; Marie Schwarz, Schwiegermutter, Schwägerinnen, Schwager, Nichten und Neffen, sowie sämtliche Verwandten.

Wir haben unseren Jüngsten, unseren lieben kleinen

Franz Dieter

in aller Stille beerdigt. Pettau, den 6. Januar 1944.

210 Familie Dipl.-Ing. Celotti.

Vom tiefen Schmerz gebeugt, geben wir die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Gatte, unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, Herr

August Wogrinetz

Oberzugführer der Deutschen Reichsbahn hat uns im Alter von 57 Jahren ganz plötzlich und unerwartet verlassen. Am Freitag, den 7. Januar, hat er seine gütigen Augen, fern von seinen Lieben, für immer geschlossen.

Wir begleiten ihn auf seinem letzten Weg am Montag, den 10. Januar, um 15.15 Uhr, auf dem Franziskanerfriedhof in Drauweiler.

Die Seelenmesse wird Dienstag, den 11. Januar in der Franziskanerkirche gelesen.

In tiefer Trauer: Maria Wogrinetz, Gattin; Gustav Wogrinetz und Mimi Prinzl, Kinder; Gretl Wogrinetz und Viktor Prinzl, Schwiegersöhne; Marlene und Erika Prinzl, Toni und Sylvia Wogrinetz, Enkelkinder, sowie alle übrigen Verwandten. 214

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß uns unser vielgeliebter Sohn, Bruder, Onkel und Schwager

Sepp Tschrepinko

Lehrling im Technischen Werke 15 Jahre alt, am Freitag, den 7. Januar 1944 für immer verlassen hat.

Das Begräbnis findet am Dienstag, den 11. Januar am Friedhof in Drauweiler statt.

In tiefster Trauer: Johann und Anna, Eltern; Steffi, Resi und Anni, Schwestern; Ingrid und Walter, Enkeln; Familien Wogrin und Meieritsch. 207

Der Führer des Bannes Marburg: Oskar Sturm, Bannführer.

Schmerz erfüllt geben wir allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe und gute Mutter, Schwiegermutter und Schwester, Frau

Katharina Tobias

geb. Schamud am Freitag, den 7. Januar 1944 nach langem, schwerem Leiden im 52. Lebensjahre für immer verschieden ist.

Das Begräbnis der teuren Toten findet am Montag, den 10. Januar, um 16.30 Uhr, am Friedhofe in Brunndorf statt.

Die Seelenmesse wird am Mittwoch, den 12. Januar 1944, um 6.30 Uhr, in der Magdalenenkirche gelesen. Brunndorf, Marburg/Drau, Cilli, Klagenfurt, Ober-St.-Kunigund, den 9. Januar 1944.

In tiefster Trauer: Käthe Faß, Martha Cene und Hermann, Kinder; Josef Faß und Benjamin Cene, Schwiegersöhne, sowie alle übrigen Verwandten. 213

Das kroatische Buch 1943

Eine Ausstellung in Agram

In dem jungen, sich wenig mehr als zwei Jahre seiner Unabhängigkeit erfreuenden Staate Kroatien hat das literarische Agram, allen kriegsbedingten Schwierigkeiten zum Trotz, einen außergewöhnlichen Aufschwung genommen. Davon legte eine Ausstellung Zeugnis ab, die durch die Kulturabteilung des kroatischen Außenministeriums für die Vertreter der Presse in den Räumen des Presseclubs in Agram veranstaltet wurde. Diese Ausstellung, die einen Überblick über die Verlagsstätigkeit eines einzigen Landes, nämlich des Jahres 1943, gab und nicht einmal Anspruch auf Vollständigkeit erhob, umfaßte nicht weniger als rund 250 Bücher, für die 115 kroatische Schriftsteller verantwortlich zeichneten.

Von den fachkundigen Werken, verdienen einige besondere Erwähnung. Da ist zuerst einmal der vierte Band der auf 12 Bände veranschlagten Kroatischen Enzyklopädie. Er umfaßt auf 776 Seiten die Buchstaben Cl-Dik mit ausführlichen Darlegungen über Böhmen (51 Seiten), den Menschen (41 Seiten) und Dalmatien (57 Seiten).

In Fachkreisen findet außerordentliche Anerkennung die »Allgemeine Pathologie« von Prof. Saltykov, eine exakte und umfassende Arbeit, deren Übersetzung in eine Weilsprache in deutschen medizinischen Kreisen wärmstens empfohlen wird. Auch die »Geschichte der Medizin« von Prof. Bezala ist ein verdienstvolles Buch, wie denn überhaupt Kroatien auf diesem Gebiete neben einer Reihe europäischer Ruf genießender Praktiker auch eine ganze Anzahl tüchtiger Wissenschaftler stellt.

Besondere Beachtung wert ist auch die »Geographie Kroatiens« von Prof. Dugacki.

Auf dem Gebiet der politischen Literatur verdienen Erwähnung eine Ausgabe der Reden von Dr. Ante Starčević, dem Begründer der kroatischen Unabhängigkeitsbewegung, und die sehr beachtenswerten Schriften des jetzigen Kultusministers Dr. Skafrenec.

Auf kulturellem Gebiete ist die vorzügliche Trachtenkunde Kroatiens von Prof. Babic, einem der bedeutendsten zeitgenössischen Maler dieses Landes, hervorzuheben.

Auf die Vielzahl der schöngeistigen Literatur im einzelnen einzugehen, würde zu weit führen. Nur der Übersetzungen fremdsprachlicher Schriftsteller sei besonders gedacht. An bekanntesten deutschen Autoren wurde dem kroatischen Leserkreis in seiner Muttersprache zugänglich gemacht Gerhart Hauptmann, Dauthendey, Bonsols und Ricarda Huch. Bemerkenswert ist das Interesse für die nordische Literatur. Es wurden übersetzt Hamsun, Gullbrannsen und nicht weniger als drei Finnen. Schließlich zeigte die Ausstellung noch Übersetzungen von Shakespeare, Balzac,

Timmermans, sowie je einem ungarischen, rumänischen, bulgarischen, slowakischen und holländischen Autor. Andererseits sind in Agram auch einige deutschsprachige Bücher verlegt worden, teils wissenschaftliche Inhalts wie die »Entwicklung der Publizistik in Kroatien« von Dr. Bauer, teils Übersetzungen kroatischer Dichter, so »Die Birken« von Kolar, »Salko der Alkar« von Simunovic und die Liedersammlung von Butlar Moscon.

Kroatien, das nach seiner Gründung

als unabhängiger Staat vor der Aufgabe einer völligen Reorganisation seines Schulwesens stand hat auch auf dem Gebiete der pädagogischen Fachliteratur beachtenswerte Leistungen hervorgebracht. Davon zeugen über 40 verschiedene Schulbücher, durchwegs Neuausgaben des Jahres 1943.

Kinder und Jugendliteratur beschließt den bunten Reigen vielseitigen literarischen und verlegerischen Schaffens eines außerordentlich fruchtbaren Jahres. Die wichtigsten Städte des kroati-

Lustspiel zwischen Nord und Süd

»Schwarzbrod und Kipfel« im Marburger Stadttheater

Die Entstehungsursachen und tieferen Zusammenhänge des traditionellen Gegensatzes zwischen den Deutschen diesseits und jenseits der sprichwörtlichen Mainlinie zu untersuchen, böte Stoff für eine ausgewachsene Doktorarbeit. Sie würde, wollte man darin auch nur andeutungsweise die landläufigen Formen und Argumente dieses hoffnungslosen Widerstands berücksichtigen, wahrscheinlich sogar zu einer vielbändigen Enzyklopädie anwachsen — und dürfte sicherlich selbst dann noch keineswegs Anspruch machen, erschöpfend zu sein oder gar, eine Lösung zu bieten. Wer die vorurteilsvolle Hartnäckigkeit und den Aufwand an leidenschaftlicher Abneigung, die von manchen kleinen Geistern hüben und überhaup heute noch auf diesem Gebiet bräuen, einmal erlebt hat, der könnte graue Haare darüber bekommen — wenn er es nicht vorzieht etwas Klügeres zu tun und, wie Werner von der Schulenburg in seinem Erfolgsstück »Schwarzbrod und Kipfel«, die ganze Sache von der heiteren Seite zu nehmen.

Das 1935 entstandene Lustspiel hat dabei noch den Vorzug, daß es die theoretisch so auswegslos trennende Klut in der Praxis ebenso leicht wie dauerhaft überbrückt — einfach durch eheliche Bande, die, da doppelt genäht ja nun einmal besser halten soll, zweifach von Norden nach Süden geknüpft werden. Sinnbildlich wird dieser glückliche Ausgang durch die reizende Schlüsselnote eines kleinen »Zauberkunststücks« ausgedrückt, das eine Scheibe Schwarzbrod und ein halbes, der Länge nach durchgeschnittenes Kipfel mit der »alles verbindenden Kugel der Liebe« aneinanderheftet und so zu einer für beide Parteien gleichermaßen schmackhaften und bekömmlichen Genuß macht — zugleich dem Titel noch einmal nachdrücklich zu seinem Recht verhilfend.

Im einzelnen geschieht etwa folgendes: In einem Berghotel nahe der österreichischen Grenze treffen — im Jahre 1930 — durch Zufall ein fürstliches Geschwisterpaar aus Wien mit ihrem Freund, einem ungarischen Grafen, und ein pommerischer Rittergutsbesitzer mit Frau und Tochter zusammen. Die fürstlichen Geschwister, beide nicht mehr ganz jung und noch unverheiratet — vornehm, sensibel, unentschlossen — werden durch die Initiative des weniger zart besaiteten Ungar überraschend schnell in Bekanntschaft, Gespräch und Geplänkel mit den Preußen »verwickelt«, von denen der Herr des Hauses lärmend-joyal, großzügig, aufgeschlossenen und durchaus sympathisch, seine Frau unangenehm steif und engherzig und die Tochter reizend ist. Auf diese reizende Tochter werden die beiden Männer aus dem Süden ein Auge, und so wird, trotz sonstiger innerer Gegensätze, ein Widersehen verabredet. Man trifft sich im zweiten Akt in Pommern, im dritten in Wien, und hier steigen dann, nach Überwindung von Mancherlei — teils durch preußische Sturheit, teils durch österreichische Schlamperei verschuldeten — Mißverständnissen endlich die verschiedenen Verlobungen, in denen sich außer der fürstlichen Schwester und dem Ungar einerseits und dem fürstlichen Bruder und der pommerischen Baroness andererseits noch ein pommerischer Neffe und eine Wiener Komtesse zusammenfinden.

Das Stück ruht ausschließlich auf dem Dialog, der sich im großen und ganzen angenehm natürlich und doch geschliffen

und witzig gibt und die Spielbälle des Scherzes und die kleinen ernsthaften Seitenhiebe ziemlich gerecht zwischen Nord und Süd verteilt. Da der Verfasser selbst ein Preuße ist, so hat er mit der Großzügigkeit, die diesem vielgelästerten Stamme eignet, freilich nicht umhin gekonnt, ein wenig mehr an Lächerlichkeit auf die pommerische Seite zu häufen, wo sie vorwiegend auf Kosten der Baronin geht — und ganz natürlicherweise! — je nach der geographischen Lage des aufführenden Theaters mehr oder minder stark betont werden wird. Trotzdem halten wir es — um diesen einzigen wirklichen Einwand vorwegzunehmen — für nicht ganz glücklich, die norddeutsche Ländelndefrau fast zur Karikatur einer moralpredigenden Köchin zu machen. Und es ist schade um die temperamentsvoll-humorische Spiel Mila Beskens, daß es zu solcher Übertreibung dienen mußte.

Fritz Kalmann, der die Spielleitung innehat, erzielte im übrigen eine flotte, wohlgerundete Aufführung und bot selbst als Barock von Dotzow Klein-Dubberow die sehr lebenschte Verkörperung eines vollaftigen preußischen Landjunkers. Gerda Korden war eine schöne, liebenswert-vornehme, wienerisch-schlichte Fürstin, Lois Groß ein angetrübter Gefühlsscheuer, ganz leicht angetrottelter Fürst.

Reihenfolge sind, ohne mit der Reifensfolge die Rangfolge andeuten zu wollen, das Bibliographische Institut, das u. a. die »Kroatische Enzyklopädie« herausgibt, die Kroatische Akademie der Künste und Wissenschaften, die für das kulturelle Leben Kroatiens verdiente »Matica Hrvatska« und die Verlagsabteilung der Kroatischen Staatsdruckerei. Ihnen gesellen sich eine ganze Reihe anderer, meist privater Verlagsunternehmen zu. Allein in Agram verlagte man ihrer gegen 40. Emsiger Fleiß, Energie und kulturelles Pflflichtbewußtsein waltet unter diesen Männern und ihre Pläne für das Jahr 1944 sind nicht minder groß. Schwierigkeiten, so sagen sie, sind dazu da, um überwunden zu werden.

Heinz Grunert

La Habanera

Zu den älteren Filmen, die einen Markstein in der rasch aufsteigenden Starlaufbahn Sarah Leanders bildeten, zählt »La Habanera«. Die spannende Handlung, der exotische Schauplatz, das hinreißend gesungene Lied »Der Wind hat mir ein Lied erzählt...« errangen in diesem unter der Spielleitung von Detlev Sierck gedrehten Ufa-Film einen großen Erfolg. »Der Wind...« Klingt die Stimme der Künstlerin nicht wie leises Rufen und flüstern des Windes in den Wipfeln der tropischen Bäume, die sie umgeben? Wie gedämpfter Sturm der Leidenschaft und heimwehtränkender Sehnsucht?

Sarah Leander verkörpert die schöne Schwedin Astrée Sternhelm, die von Don Pedro halb ritterlicher, halb naturhaft wilder Werbung bezwungen, vom abfahrtsfähigen Schiff und aus Tante Anas einschüßener Hut direkt in Pedro heimgeöffnete Arme entläuft. Das erträumte Paradies war es indessen nicht, und das erwartete Glück hatte sich nicht eingestellt. Astrée glied einer nordischen Blume, die in die fieberbrütende Glut der Tropen verpflanzt, an der Wurzel krankt. Nur der kleine Juan ist ihr Trost; die reizvollsten Szenen des Films umschließen zweifellos das Spiel mit dem Kinde und die schlichten Lieder, die die Mutter ihm singt: »Du kannst es nicht wissen, wie der Schnee sich dreht, in weißen Wirbeln...« oder »A, b, c, d, e, f, g, der ganze Garten ist voll Schnee. Der Kuckuck, der den Sommer lang, in unserem Wald sein Kuckuck sang, h, i, k, er floh nach Afrika...« Durch den Jugendfreund Dr. Sven Nagel, der mit Dr. Gomez den Kampf gegen die ausgebrochene Fleberseuche, gegen Verfolgung und Intrigen, aufnimmt, kommt Hilfe und Rettung.

Neben Sarah Leander sehen wir Ferdinand Marian als heißblütigen, aber gefährlich herrsch- und rachsüchtigen Don Pedro, Karl Martell und Boris Alekin verkörpern die ihren schurkischen Gespinnstern tatkräftig bequehenden Ärzte. Eine Tante von Format ist Julie Serda, eine feurige spanische Tänzerin Rosita Alcaraz. (Marburg, Esplanade-Kino.)

Marianne von Vestenck

Grete Lorweg war eine ebenbürtige Partnerin am Klavier. Unter ihren Händen erklangen die träumerischen Melodien nicht weniger eindringlich und lebendig empfunden als aus den Saiteninstrumenten ihrer Partner. Der zweite Satz mit seinem ihm beschließenden Flageoletakkord gestaltete sich durch das vollendete Zusammenspiel zu einem einzigartigen Erlebnis, das auch das meiste in der leuter Springbögen hüpfende Scherzo mit seinem molto vivace nicht zum Verblässen bringen konnte. Die stürmisch dahinfließende Romanze, in die der eigentlich am wenigsten eindrucksvolle letzte Satz eingekleidet ist, erhielt durch die machtvolle Dynamik, womit das Finale wiedergegeben wurde, höchste dramatische Spannung.

Wenn der Abend ein Wunsch offen gelassen hat, so war es nur der, das Schmidner-Quartett und Frau Grete Lorweg möglichst bald wieder zu hören.

Dr. Eduard Butschar

»Die Kunst des Reiches«

Die Staatliche Hochschule Dresden veranstaltete vom Januar bis März 1944 eine Vortragsreihe »Die Kunst des Reiches«. In dieser Veranstaltungsfolge, in der die bildenden Künste, die Musik, die Volkskunst und die Kulturpolitik des Reiches in ihrem geschichtlichen Verlauf, ihrem Wesen, ihren bleibenden Leistungen und ihren gegenwärtigen Aufgaben dargestellt werden, wird eine zugleich für einen weiteren Kreis berechnete Einführung in die Gesamterscheinung der deutschen Kunst, und zwar mit direktem Bezug auf das gegenwärtige Kriegsgeschehen vermittelt.

Für die einzelnen Vorträge sind namhafte kulturpolitische Fachkennner gewonnen worden, und zwar werden sprechen der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Generalbaurat Professor Dr. Kreis (Wesen und Leistung der deutschen Baukunst), die Professoren der Reichsuniversität Straßburg, Dr. Hubert Schrade und Dr. Gerhard Fricke, sowie Professor Dr. F. Blume von der Universität Kiel. In einer im März in der Staatsoper vorgesehenen kulturpolitischen Abschlußkundgebung wird voraussichtlich der Leiter des Hauptkulturamtes der NSDAP, Cerff, über Wesen und Aufgabe der deutschen Kulturpolitik sprechen.

Deutsche Operngastspiele in Barcelona

Wie alljährlich, finden auch in diesem Jahre vom 13. Januar bis Mitte Februar deutsche Operngastspiele in Barcelona statt. Unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Franz von Hoeßlin gelangen zur Aufführung Wagners »Walküre«, »Tristan und Isolde« und der »Rosenkavallerie« von Richard Strauß. Wagners »Meistersinger von Nürnberg« dirigiert Operndirektor Franz Konwitschny, »Figaros Hochzeit« von Mozart Staatskapellmeister Hans Schmidt-Isserstedt, Webers »Freischütz« und Mozarts »Idomeneo« Kapellmeister Otto Winkler.

Lortzing-Oper im Konzertsaal

Das Kasseler Stadttheater unternahm den Versuch, Lortzings »Zar und Zimmermann« in einem Konzertsaal aufzuführen. Wie bei ähnlichen Versuchen in anderen Orten bedeutete diese erzwungene Improvisation keine Verlegenheitslösung, es kam vielmehr etwas völlig anderes zu Tage. Anstelle der geschlossenen Tiefenwirkung auf der Guckkastensbühne wurde die Handlung hier mehr in die Fläche gebreitet und dem Zuschauer dadurch fast körperlich nahe gerückt. Chor, Solisten und Orchester verschmolzen zu einer kaum vorher erlebten Einheit.

Scherze um Scherzer

Von Dr. Stegmann

Berühmt oder berüchtigt, auf beide Arten werden Menschen unsterblich. Ein Unterschied ist jedoch dabei, die berühmten Leute werden an Gedenktagen gefeiert, die berüchtigten zieht man nach Lust und Laune aus der Versenkung. Versenkung, das Wort paßt nicht recht auf den Herrn Theaterprinzipal Rudolph Scherzer; die Bühnen, die er betrat, kannten eine so luxuriöse Einrichtung nicht.

Doch stellen wir zuerst einmal die Truppe, das Ensemble, dieses berühmten Scherzerdirektors der Bierrömerzeit vor! Da ist zuerst der Herr Direktor selbst, Spielführer, launiche Väter, Bösenwichter und noch manches andere. Er ist alles in einem: Finanzmann seines Unternehmens, Dramatiker, der die Stücke zusammensetzt, weil er die Personenverhältnisse zusammenstreichen muß. Er ist Regisseur und Regisseur und vor allem sein eigener Werbeteiler. Klappern gehört gerade beim Theater zum Handwerk, anreizende Doppeltitel — »Kabale und Liebe« oder die vergiftete Musikantentochter und der Major in tausend Nöten« von dem fürstlichen Hofdichter Friedrich Schiller — locken das Publikum; eine Art Waschzettel soll ihm erzählen, was es für seine zwei Groschen im Theater zu erwarten hat.

Frau Direktor Eleonore Scherzer spielt

erste, und wenn es sein muß, auch jugendliche Liebhaberinnen, spielt Mütter so gut wie komische Alte. Vor Beginn der Vorstellung sitzt sie einnehmend an der Kasse, am Tage als Theatergarderobiere bei ihrem Flickzeug, wenn sie nicht gerade auf dem Herde ein köstliches Mahl für Mann und Tochter bereitet. Eine Perle von Tochter ist dieses Fräulein Elisabeth Scherzer, brilliert als jugendliche Liebhaberin, als Naive und in Hosenrollen, und bombardiert mit Feuerbällen die jungen und alten Herren, die für fünf Groschen vorn im Parkett sitzen. In den langen, um nicht zu sagen, abendfüllenden Pausen, bestreitet sie in Züchtigkeit am Spinnet die Zwischenaktmusik.

Nun machen wohl drei ein Kollegium, aber noch kein Theaterensemble. Leider mußte der Herr Direktor auch noch ein paar familienfremde »Subjekte« engagieren. Vielseitig und billig fand er sie am ehesten in Wien in Riedels Schauspielherberge. »Sie suchen Engagement, höre ich. Sie können es bei mir haben, wenn Sie erste Liebhaber spielen. Wollen Sie zu mir kommen?« Das Subjekt will. »Johann! ruft Herr Scherzer, »bring ein Glas Wein für den Herrn!« — »Was möchten Sie denn Gage haben?« — »Fünzig Gulden, Herr Scherzer!« — »Fünzig Gulden?« — »Johann, brauchst den Wein nicht zu bringen!« — »Vierzig Gulden will ich Ihnen geben.« — »Dafür können Sie mich haben!« — »Also vierzig Gulden!« — »Johann, kannst den Wein bringen!« — »Vor-

schuß möchten Sie? Nein, Voranschuß gebe ich nie.« — »Johann, laß den Wein weg!«

Schließlich ist man doch einig geworden. Ein paar Tage danach soll das Subjekt in Kotzebues »Kreuzfahrer« die Rolle eines kriegsgeschworenen Ritters spielen. Ganz unerschuldigt, fragt er nach seinem Kostüm. »Was? Brauste sein neuer Prinzipal auf, ein Kostüm wollen?« Hundertmal habe ich schon die »Kreuzfahrer« gegeben, aber ein Kostüm für den Gefangenen hat's nie gebracht. Als die Franzosen anno 1813 aus der russischen Gefangenenschaft zurückkamen, was haben sie angehabt, an alten Soldatenmantel und an Strick um den Leib. Sie ziehen einen Soldatenmantel an und binden eine Strick um den Leib und der gefangene Kreuzritter ist fertig.«

Schlecht, ganz schlecht ging es Scherzer einmal in Baden bei Wien. Da muß der gute Kaiser Franz Joseph helfen, dachte Scherzer... »wenn Majestät einmal ins Theater kämen, die Leute würden sich um die Billets schlagen«, trug Scherzer in der ihm gewöhnlichen Audienz vor. Nein, wirklich hinzuzugehen brauche der Kaiser ja nicht, er solle nur erlauben, daß Scherzer seinen Besuch ankündige. Das erlaube der Kaiser, und als am Abend Scherzer vor Beginn der Vorstellung bekanntmachte, daß der Kaiser dringender Regierungsgeschäfte halber abgesagt habe, da war das Publikum arg enttäuscht, Scherzers Kasse aber bis an den Rand gefüllt.

Viele Menschen hat Scherzer zu Tränen gerührt, viele brachte er, und nicht nur in Lustspielen und Posen, zu zwerchfellerschütterndem Lachen. Und viel Applaus haben er und seine Künstler eingeheimst. Oft klatschte man, bis er vor die Rampe trat und »seinen tiefgefühlten Dank« ausgesprochen. Dann, wenn er einen Bösenwicht gespielt hatte, entschuldigte er sich wohl, daß er so »unannehmliche Empfindungen« bei seinen Zuhörern erwecken mußte. Oder wenn er den »Macheth« gespielt hatte — Scherzer führte auch Shakespeare, Schiller, Lessing und andere Klassiker auf — dann apostrophierte er sein Publikum: »entschuldigen Sie gütigst, daß ich den König Duncan ein bißchen umgebracht habe!« Als Franz Moor wieder gab er seiner Freude Ausdruck, »daß man ihm die Ermordung seines Vaters verziehe.«

Aber nicht nur Töten, auch Sterben muß der Mime können, mit Würde sterben auch unter schwierigen Bedingungen. So geschah es einmal, daß Scherzer als Leichnam im Sarge lag. Das Unglück wollte es, daß von einer am Sarge aufgestellten Kerze ihm das Wachs gerade auf die Nase tropfte. Einige Zeit ertrug das der Tote, dann sprang er auf, löschte die Kerze, legte sich wieder und hatte nun seine Ruhe im Tode. Vorläufig, denn noch einmal mußte der tote Scherzer lebendig werden und den allabendlichen Dank aussprechen: »Sollte es dem hochgeschätzten Publikum gefallen haben, so bitte ich, es weiter zu rekommandieren.«